

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **52 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 5 52. Jahrgang

465 Aarau, Mai 1969

Sie lesen in dieser Nummer ...

Reformkatholizismus mit Hindernissen
Theologische Vernebelungen
Das Osterei des Chefredaktors
Zur Kassa!

Anmerkungen zum Referendum gegen das ETH-Gesetz

Am 1. Juni 1969 hat das Schweizervolk über das neue ETH-Gesetz abzustimmen. Auch uns Freidenker kann es nicht gleichgültig sein, ob die eidgenössischen Hochschulen in Zürich und Lausanne einem überalterten, nur notdürftig umfrisierten Gesetz unterstellt werden sollen, oder ob nicht ein Gesetz angestrebt werden muss, das den neuen Entwicklungen Rechnung trägt, das Mitbestimmungsrecht von Professoren, Assistenten und Studenten abklärt und eine freie unbeeinflusste Forschung ermöglicht und gewährleistet. Wir freuen uns, einem Vertreter der ETH-Studenten zu diesem Thema das Wort geben zu können. Redaktion

Von diesem Standpunkt aus wird man die Forderung nach Mitbestimmung verstehen. Man wird dann für jeden Menschen das Recht auf eine sinnvolle Arbeit mit einer seinem Charakter angepassten Verantwortung postulieren.

Dieser Forderung hat sich auch die Hochschule unterzuordnen. Die Studenten sehen in ihr eine Anstalt der Emanzipation des Einzelnen; im Studium sehen sie einen Prozess, bei dem sich das Individuum wandelt und verändert.

Wie aber entspricht die Wirklichkeit diesem Bild der Hochschule? Die Rolle des ETH-Studenten kann durchaus verglichen werden mit der Aufgabe jener Maschinerien, die man heute — auf grossen Lastwagen mitgeführt — zur Müllabfuhr benutzt und die in der Lage sind, den Abfall kübelweise zu schlucken. Dem ETH-Studenten wird das Maul aufgerissen und eine Unmenge von Wissensstoff hineingestopft. Seine einzige Aufgabe ist schlucken... schlucken... schlucken... und bei Bedarf das Richtige wieder ausspucken. Der Umfang des Stoffes steigt immer mehr, die zeitliche Beanspruchung ist mit oft weit über 60 Stunden in der Woche so gross, dass dem Studenten weder Zeit noch geistige Kraft bleiben, sich überhaupt mit etwas anderem als seinem engen Fachgebiet zu beschäftigen. Durch diese eingleisige Lebensweise wird ein Mensch eingeschlossen in eine eigene von aussen abgeschlossene Welt; er wird zu dem, was man

einen Fachidioten nennt, zu einem Menschen, der in seinem Fachgebiet zwar sehr viel weiss, aber in anderen, für das Leben ebenso notwendigen Dingen völlig ahnungslos ist (bei der Ergreifung des Referendums gegen das ETH-Gesetz zeigte es sich z. B., dass es Studenten gab, die nicht wussten, was ein Referendum ist).

Diese Situation ist mit eine Folge des grossen Einflusses industrieller Kreise, die aus Profitstreben diese Art des Unterrichts verlangen. Dieser Einfluss wird durch die Zentralisierung aller Entscheidungsbefugnisse in einem Gremium (Schulrat) erleichtert. Das neue ETH-Gesetz vom 4. Oktober 1968, das nach der EPUL-Uebnahme durch den Bund als Gesetzgebung für beide eidgenössischen technischen Hochschulen geschaffen werden musste, sieht eine noch stärkere Zentralisierung der Entscheidungsbefugnisse vor. Offenbar wünscht man, den genannten industriellen Kreisen ihren Einfluss auf möglichst unauffällige Weise weiterhin zu sichern. In den Verhandlungen der eidgenössischen Räte drückte Nationalrat Reverdin diesen Sachverhalt mit folgenden Worten aus:

«Or, pour ce qui concerne le Conseil de l'Ecole, il faudra veiller à ce que l'industrie et certaines branches de l'Administration fédérale soient représentées. A ce sujet, j'estime que l'on a l'intension de faire trop de place aux représentants de l'Administration fédérale dans le Conseil de l'Ecole, mais ce n'est pas dans la loi et cela pourra toujours être corrigé.» Die Studenten, die gegen das ETH-Gesetz vom 4. Oktober 1968 das Referendum ergriffen haben, verlangen eine Hochschule, die der gesamten

Niemals dürfte es geschehen, dass jemand ein Leben lang eine Arbeit verrichtet, die ihn anekelt, dass er jahrelang schuftet, ohne Gewinn für sich als Individuum; denn traurig wäre es, wenn sich ein Mensch am Ende seines Lebens sagen müsste, das Ergebnis dieser paar Jahre des Erdendaseins sei für ihn gleich null, wenn er einsehen müsste, dass er in seiner Entwicklung als Individuum noch immer an derselben Stelle stehe, an der er im Alter von 20 Jahren gestanden hat. Menschliche Entwicklung aber ist nur möglich durch das Bemühen des Einzelnen, durch das Handeln auf eigene Verantwortung. Ein Handeln, das blosses Ausführen von Befehlen ist, kann für die individuelle Entwicklung nicht fruchtbar sein, denn im Ausführen von Befehlen handelt nicht das Individuum, sondern es handelt die Autorität (durch das Individuum). Ein solches Arbeiten bedeutet die Erniedrigung des Menschen zu einer Maschine.